

Sie für ein

V. C.

Dentliche

Verammlung

8 Uhr, Bürger

Berlin

Wirtschaft

3.75

5.50

10.50

6.50

1.85

1.95

3.60

5.95

7.50

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigentell: die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklametell: die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzbeschriften kann keine Gewähr übernommen werden

**Gerichtsstand:**  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

**Fernsprecher Nr. 9**

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 84

Donnerstag, den 10. April 1930

Jahrgang 103

## Umgestaltung der Steuervorlagen

Die Regierung gibt unter dem Druck der Parteien nach

### Die Biersteuererhöhung abgelehnt

Ul. Berlin, 10. April. Im Steuerausschuss des Reichstages wurde am Mittwoch die Vorlage über die Biersteuererhöhung abgelehnt. Für die Vorlage stimmten nur das Zentrum, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Novelle zum Branntweinmonopolgesetz gegen die Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen. Es folgte die Beratung der Vorlage über die Aufbringungsumlage für 1930. Die Sozialdemokraten beantragten, den Umlagebetrag von 350 auf 370 Millionen und die Umlage von 6,1 auf 6,5 v. T. zu erhöhen. Sie beantragten weiter die Streichung der Bestimmung, daß die Umlage 1931 nur 230 Millionen betragen soll. Schließlich verlangten sie, daß im Jahre 1930 für die Einkommen über 8000 M ein Zuschlag von 10 v. S. auf die Einkommensteuer erhoben wird. In einer Entschließung soll die Reichsregierung ersucht werden, eine Vorlage zu unterbreiten, durch die die Aufbringungsumlage in einen dauernden Zuschlag zur Vermögenssteuer umgewandelt wird, dessen Ertrag für die Kleinrentner verwendet werden soll. Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer wies darauf hin, daß diese sozialdemokratischen Anträge all dem ins Gesicht schlagen, was mit den übrigen Parteien der alten Regierung auch die Sozialdemokraten noch vor ganz kurzer Zeit als ihr Steuerprogramm vertreten hätten. Für die Reichsregierung seien diese Anträge unannehmbar. Der sozialdemokratische Antrag über den Einkommensteuersatz wurde darauf mit 14 gegen 13 Stimmen bei Stimmenthaltung des Vertreters der Bayerischen Volkspartei abgelehnt. Unter Ablehnung auch aller übrigen sozialdemokratischen Anträge wurde dann die Aufbringungsvorlage bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen angenommen.

Zustimmung fanden auch die Vorschläge über weitere Finanzschiebung der Bindung der Länder und Gemeinden an die Reichseinheitswerte und über die Ausdehnung des Hilfsfeststellungszeitraumes auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes.

### Ein neues Steuerkompromiß

Amlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung erneut mit den Steuervorlagen für den Haushalts des Jahres 1930. Ausschließend fand eine Besprechung statt, an der die Führer des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei, der Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft und der Bayerischen Volkspartei teilnahmen. In den mehrtägigen Beratungen wurden alle Fragen des Deckungsprogramms eingehend besprochen und geklärt.“

Hierzu erfahren wir noch: Die Verhandlungen der Regierungsparteien mit dem Reichskabinett über die Finanzreform führten am Mittwochabend zu einer Verständigung. Nur die Bayerische Volkspartei hat sich dem Kompromiß nicht angeschlossen. Das Kompromiß sieht die Erhöhung der Biersteuer um 50 v. S. unter Freilassung der kleineren Brauereien bis zu 10 000 Hektoliter vor. Der Ertrag wird mit 148 Millionen RM. berechnet, wovon 93,2 Millionen an das Reich und 54,8 Millionen an die Länder gehen sollen. Die allgemeine Umlage soll von 0,75 v. S. auf 0,85 v. S. erhöht werden. Hier wird mit einem Ertrag von 110 Millionen gerechnet, wovon 77 Millionen das Reich und 33 Millionen die Länder erhalten sollen. Schließlich soll eine Sondersteuer auf die großen Umsätze der letzten Hand, also eine Warenhaussteuer erhoben werden, und zwar in Höhe von 0,5 v. S., was einen Ertrag von 27 Millionen ergeben soll, wovon 19 Millionen auf das Reich und 8 Millionen auf die Länder entfallen. Die Steuer beginnt bei Umsätzen von 1 Million Mark. Die übrigen Deckungsvorlagen werden aufrecht erhalten, und zwar die Tabaksteuer in der Fassung, die sie vor der Ablehnung im Ausschuss erhalten hat, also Zahlung von 0,5 v. S. Verwaltungskostenbeitrag für die Zigarrensteuerverlänger. Insgesamt wird mit einem Ertrag von 332 Millionen gerechnet, wovon das Reich 256,2 Millionen und die Länder 175,8 Millionen erhalten sollen. Auf die Länder entfallen also 5,8 Millionen mehr als nach dem ursprünglichen Deckungsprogramm.

Das neue Kompromiß wird heute von den Parteiführern unterzeichnet und dem Reichstag vorgelegt werden.

## Wirtschaft und Steuerpolitik

### Bedenken der Industrie gegen das Agrarprogramm

Ul. Berlin, 10. April. Der Deutsche Industrie und Handelsrat trat am Mittwoch in Berlin unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Franz von Mendelssohn, zu seiner 50. Vollversammlung zusammen. Reichswirtschaftsminister Dietrich überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung. Er führte u. a. aus, daß die Tagung unter eigenartigen Verhältnissen stattfände, da sie nicht nur in eine schwere Depression, sondern auch in eine schwere politische Krise falle. Er sei der Meinung, daß wir zu einer dauernden Senkung der direkten Steuern insbesondere der Realsteuern nur dann kommen könnten, wenn die Besteuerung des entscheidenden Konsums in Deutschland auf der ganzen Linie ausreichend ausgebaut sei. Die Tagung fand ihren Abschluß mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß die Wirtschaft nur gedeihen könne, wenn den Betrieben wieder ein angemessener Ertrag gegeben und die Erneuerung des Sach- und Geldkapitals möglich gemacht werde. Staat und Wirtschaftswohl verlangten eine grundsätzliche Wendung in der Wirtschaft und Finanzpolitik. Zu dem doppelten Ziel der Hebung der Produktivität der deutschen Gesamtwirtschaft und der Ordnung der öffentlichen Finanzen wäre die Grundlage eine möglichst geringe Belastung des nationalen Arbeitsertrages. Für die Handelspolitik dürfe auch weiterhin nur der Gesichtspunkt des überwiegenden Nutzens für die Gesamtheit entscheidend sein. Die Ausführungsbedürfnisse der Industrie müßten durch Erhaltung und Ausbau geeigneter Handelsverträge möglichst gefördert werden.

Die Industrie gegen das Agrarprogramm Schieles. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat zu dem Agrarprogramm Schieles in einer Entschließung Stellung genommen. Der Reichsverband macht gegen die bisher bekanntgewordenen Einzelheiten des Programms ernste Bedenken geltend. Die Durchführung der geplanten Maßnahmen brächte auf der einen Seite keine geeignete Hilfe für die Landwirtschaft; auf der anderen Seite aber werde in die innere Preisentwicklung für die Ernährung eine betätigte Verunsicherung gebracht, die naturgemäß zu einer allge-

meinen Preiserhöhung, zur Erhöhung der Bekleidungskosten und zu Lohnforderungen führen müßte, die letzten Endes in eine gewaltige Erhöhung der Arbeitslosigkeit ausmünden müßten. Es wird im einzelnen u. a. darauf hingewiesen, daß die Gesundung der Landwirtschaft zum weitesten größeren Teil durch technische Verbesserungen, besonders durch einen beschleunigten Ausbau der Absatzorganisationen, durch die Bereitstellung ausreichender Mittel erreicht werden müsse. Ein Lagersteingeseß müsse in Verbindung mit der Standardisierung des Getreides geschaffen werden. Die Lage des Kartoffelbaues könne bei sinkendem Verbrauch nur durch verstärkte Verfütterung in der Schweinehaltung verbessert werden. Zur Verminderung der Schweinehaltung im Westen und zur Begünstigung der Schweinehaltung im Osten sei die Aufhebung der Grenzölle nicht zu umgehen.

Zur Förderung der Geflügelhaltung wird die verbilligte Abgabe von essigfarbtem Mais gefordert. Ein Milchgesetz müsse den Zusammenschluß der Milchzeuger, Verbesserung des Absatzverwertungswesens und die Einführung von Güteklassen sicherstellen. Zum Schluß wird das große Interesse der Industrie an einer beschleunigten und ausreichenden Hilfe für die Landwirtschaft betont.

### Die Finanzreform im Reichstag

Ul. Berlin, 10. April. Die erste Beratung des Gesetzes über die Vorbereitung der Finanzreform im Reichstag endete mit der Überweisung der Vorlage an den Ausschuss. Nach der sachlichen Seite hin war die nur zweistündige Debatte völlig negativ. Der Abgeordnete Herz von der Sozialdemokratie bemühte sich, den peinlichen Eindruck der Wissl-Niede vom Dienstag zu verwischen. Aber er machte es nur noch schlimmer. Seine Verteidigung der sozialdemokratischen Taktik während der Krisentage war denkbar unglücklich. Der Reichsfinanzminister Molkenhauer gab den Abg. Herz und Wissl eine ebenso knappe wie klare Antwort. Wenn auf allen Gebieten gespart werden müsse, dann könnten die Sozialdemokraten nicht verlangen, daß allein der Sozialetat verschont bleibe. Auch sonst widerlegte Dr. Molkenhauer treffend die tendenziösen Darstellungen der Sozialdemokraten, als ziele das Finanzprogramm, dessen Grundzüge ja noch von dem Sozialdemokraten Hildebrandt kamen, auf eine einseitige Belastung der Massen ab.

## Tages-Spiegel

Nachdem im Steuerausschuss des Reichstags auch die Vorlage zur Erhöhung der Biersteuer abgelehnt worden ist, hat die Reichsregierung mit den Parteiführern gestern ein neues Steuerkompromiß ausgearbeitet.

Der Kanzler wird heute an die Deutschnationalen die Frage richten, wie sie sich zu dem Steuerkompromiß stellen werden, auf die Gefahr hin, daß mit diesem auch die Agrarvorlage gefährdet wird.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat in einer Entschließung ernste Bedenken gegen Schieles Gesetzentwurf zum Schutz der Landwirtschaft geltend gemacht.

Der Reichstag hat die erste Beratung des Gesetzes über die Vorbereitung der Finanzreform abgeschlossen und die Vorlage dem Ausschuss überwiesen.

Eine saarländische Abordnung ist in Paris eingetroffen, um der Saardelegation ihre Wünsche für die Verhandlungen mit Frankreich zu übermitteln.

Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro ist im brasilianischen Staat Parahyba nördlich von Pernambuco eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen.

Heute will das Haus in die zweite Lesung der Deckungsvorlage eintreten. Die Sozialdemokratie wird, wie der „Vorwärts“ berichtet, den im Steuerausschuss gestellten Antrag auf Erhebung eines Notopfers der Leistungsfähigen wieder einbringen.

### Um das Ausgabenentlastungsgesetz

Im Reichstage teilte gestern Reichsfinanzminister Dr. Molkenhauer mit, daß die Vorarbeiten für das Ausgabenentlastungsgesetz abgeschlossen sind und daß dieses Gesetz nach Oster dem Reichstag zugeleitet wird.

Die Haltung der Deutschnationalen Volkspartei. Die Reichsparteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei hat gestern einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Die Parteivertretung billigt die Beschlüsse des Parteivorstandes. Sie spricht ihrem Führer Dr. Hagenberg und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion, Dr. Oberhoffen, ihr volles Vertrauen aus.“

Zu dem Beschluß der deutschnationalen Parteivertretung verlauten in parlamentarischen Kreisen noch folgende Einzelheiten: Grundsätzlich sind die Parteivertreter dahin übereingekommen, daß der Parteiführung und der Fraktion keine gebundene Marschroute gegeben werden könne. Es herrsche aber Einmütigkeit darüber, daß die Deutschnationale Partei zu dem Kabinett Brüning kein Vertrauen haben könne. Eine Verkopplung des Landwirtschaftsprogramms mit dem Finanzprogramm lehnt die Partei ab. Es kam zum Ausdruck, daß die Erleichterungen, die der Landwirtschaft im Agrarprogramm gegeben werden sollen, durch steuerliche Belastungen und damit durch Verteuerung der Betriebsmittel wieder weit gemacht würden. Auch daß die Ermächtigung zur Durchführung der Landwirtschaftsmaßnahmen dem Kabinett als solchem und nicht dem Reichsernährungsminister gegeben werden sollen, wurde für außerordentlich gefährlich gehalten. Die von dem Kabinett geforderten Hilfe würden im übrigen im Augenblick nur den Händlern zugute kommen, da die Landwirtschaft kein Getreide mehr in den Händen hat. Wer jedoch nach der nächsten Ernte die Bestimmungen über die Weltölle auszuführen habe, sei gänzlich unbestimmt. Was das Finanzprogramm angeht, so herrsche einmütige Auffassung, daß die Deutschnationalen nicht ein Programm gut heißen könnten, das als eine Erbschaft der Großen Koalition durch die Sozialdemokraten maßgebend beeinflusst und durch die sozialdemokratischen Forderungen notwendig geworden sei. Die damit tatsächlich gegebene Anlehnung auch der jetzigen Regierung an die Sozialdemokraten müsse von den Deutschnationalen abgelehnt werden.

### Die Konferenzlage in London

Ul. London, 10. April. Die Mittwoch-Besprechungen zwischen den Hauptvertretern der drei Flottenhauptmächte haben zu einer Uebereinstimmung in allen wesentlichen Punkten geführt. Es bleiben nur noch ein oder zwei untergeordnete Punkte zu regeln, die in einer für heute vormittag einberufenen Sonder Sitzung gleichfalls verabschiedet werden sollen.

In der Pariser Presse verheißt man sich die Schwierigkeiten nicht, die dem Zustandekommen eines Fünferabkommens in London noch im Weg stehen. Nach wie vor wird hervorgehoben, daß die Haltung Italiens bei den kommenden Verhandlungen von ausschlaggebender Bedeutung sein wird, da nur der Verzicht auf die Flottengleichheit mit Frankreich eine Annäherung der gegenseitigen Gesichtspunkte ermöglichen würde.

## Der Gesetzentwurf zum Schutz der Landwirtschaft

Im einzelnen sehen die Vorschläge, die dem Reichstag unterbreitet werden sollen, folgendes vor: Die Reichsregierung erhält bis zum 31. März 1931 die Ermächtigung, die Wertbestimmung aller Einfuhrerzeugnisse sowohl für Getreide und Getreideprodukte wie für Vieh und Viehprodukte zu regeln. Dabei soll darauf Bedacht genommen werden, daß die Befreiung der Reichsliste die Höhe der letztenjährigen Belastung nicht übersteigt. Die schon von der früheren Regierung festgesetzten Höchstpreise von 280 Reichsmark für Roggen und von 200 Reichsmark für Weizen sind beibehalten worden, jedoch ist in beiden Fällen die Umlaufzeit von 3 Monaten auf 6 Monate erhöht worden. Bei Gerste hat man einen Unterschied zwischen Wintergerste und Braugerste gemacht, und zwar dergestalt, daß der Zollsatz für Braugerste dem des Weizenzolls entsprechend sein soll. Im übrigen hat man der Regierung einen variablen Zollsatz in Höhe von 2 bis 12 Reichsmark je Dq. an die Hand gegeben. Weiterhin soll die Regierung ermächtigt werden, den Zollsatz für Schweine dann zu erhöhen, wenn der Schweinepreis auf dem Berliner Markt den Satz von 75 Reichsmark unterschreitet. In diesem Fall ist die Regierung berechtigt, den Zollsatz bis zu 50 v. H. heraufzusetzen. Bei Eiern soll an die Stelle des jetzigen Zollsatzes von 8 Reichsmark ein Zollsatz von 30 Reichsmark für 100 Kg. erhoben werden. Hier ist jedoch lediglich der autonome Zollsatz geändert worden, da sowohl gegenüber Italien wie gegenüber Südslawien der Eierzoll gebunden ist. Für sämtliche Mäckerzeugnisse wird der Doppelzollsatz für Weizen zusätzlich 1,50 Reichsmark Risikozuschlag eingeführt. Die Zollsätze für Wein, die vor allem gegenüber Spanien, Italien und Frankreich gebunden sind, sollen durchweg um 50 v. H. erhöht werden. Außerdem wird die Reichsregierung ermächtigt, die Weinzollsätze für Schaumwein je nach der Marktlage herauf- oder herabzusetzen. Das goldfreie Gefrierfleischkontingent fehlt nach dem Agrarcompromiß der Regierungsparteien völlig. Dafür wird die Reichsregierung verpflichtet, für die minderbemittelte Bevölkerung auf anderem Weg eine billige Fleischversorgung sicherzustellen.

## Die Verteilung der Biersteuer

11. Berlin, 9. April. Dem Reichstag ist jetzt auch der Gesetzentwurf zur Uebergangsregelung des Finanzansgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zugegangen. Zwischen der Reichsregierung und dem Reichsrat ist lediglich über die Verteilung der Biersteuer keine Uebereinstimmung zustande gekommen. Der Reichsrat hat beschlossen, die Ueberweisung in Höhe von einem Siebtel des Aufkommens an Biersteuer zu zwei Dritteln nach dem Verhältnis des Aufkommens und zu ein Drittel nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahlen zu verteilen. Er begründet seinen Beschluß damit, daß die Biersteuer eine Verbrauchssteuer sei. Die Verteilung dürfte daher nicht ausschließlich nach dem Aufkommen erfolgen, es müsse vielmehr auch dem Verbrauch Rechnung getragen werden. Die Länder, die Biererzeugungsländer seien, führten in nicht unerheblichen Mengen Bier nach anderen Ländern aus. Diesem Umstand sei dadurch Rechnung getragen, daß die Verteilung an Ueberweisung von Biersteuer zu einem Drittel nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahlen erfolgen. Dem gegenüber hält die Reichsregierung an ihrer ursprünglichen Vorlage fest. Sie hält die von dem Reichsrat vorgesehene weitgehende Abänderung des Verteilungsschlüssels zugunsten der Biererzeugenden Länder für sachlich nicht gerechtfertigt.

Der Parteivorstand der Bayerischen Volkspartei, Oberregierungsrat Schäffer wird in Berlin erwartet, um Besprechungen über die Biersteuer beizuwohnen.

## Der König

Mozartklänge von Marga Stiebler.

Potsdam 1789 im Maien. — Der Herr Waldhornist Türschmidt hatte einen lieben Gast. Sein Freund, Wolfgang Amadeus Mozart aus Wien — den er auf einer Konzertreise in Paris kennen gelernt, war in seinem Hause, Bassinplatz Nr. 10, abgestiegen. Fürst Karl von Lichnowski hatte den Wiener Meister in seinem eigenen Wagen mitgebracht, um ihn dem König Friedrich Wilhelm II. vorzustellen. Damals stand noch in der Mitte des von einem eisernen Gitter umzäunten Bassins das berühmte Tabakhäuschen des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I.

Vor dem im Barockstil erbauten Hause, darin Türschmidt wohnte — es ist bis auf den heutigen Tag erhalten — dufteten die Linden. Aus den weitgeöffneten Fenstern drang fröhliches Schwelgen, so daß die in der Lindenplantage spazierenden Potsdamer wohl den Schritt anhielten, in der Hoffnung, wieder einmal ein kleines FreKonzert genießen zu können. Da hielt vor dem Hause eine königliche Kutische. Eilfertig sprang der silberbetreute Diener herab und riß den Wagenschlag auf. Ein zierlicher Herr in lichtblauen, goldgestickten Rod, den Dreispitz auf dem gepuderten Haar, entstieg dem Wagen und eilte leichtfüßig durch die Mittelstür des breiten, holzgeschnittenen Tores.

Die Spaziergänger blieben stehen. „Das war doch der berühmte Mozart! Schon mit sieben Jahren soll er komponiert haben.“

„Hab' ich auch“, sagte ein junger Berliner, den die Paumbäume nach Potsdam gelockt hatte, „man schreibt nur solche Kleinigkeiten nicht immer auf“, und unter lustigem Gelächter ging man weiter.

Oben wurde der Meister schon erwartet, vor allem von den Damen, denen hatte es sein allzeit heiteres Temperament besonders angetan. Galant küßte er ihnen die Fingerpitzen auf der nur ihm eigenen Art — wie sie meinten.

Der Herr Kammermusik Semler trat an ihn heran. „Nun, wie war's im Schloß?“

„D, Seine Majestät waren äußerst hübscholl zu mir und boten mir eine Stellung als Kapellmeister mit einem Jahresgehalt von 3000 Talern an, aber —“

„Na, da gibt's doch kein Aber“, warf Semler ein. „Fast vorwurfsvoll sah Mozart zu ihm auf: „Soll ich meinen Kaiser verlassen?“ Dann berichtete er weiter, indem er eine goldene Dose hervor zog: „Da, schau's, hundert

## Reform des Außenhandels in der Sowjet-Union

Das Exportergebnis des russischen Außenhandels in der Zeit vom Oktober 1929 bis Ende Februar 1930, das kürzlich von der „Za Industrializatsiju“, dem offiziellen Wirtschaftsorgan der Sowjets, veröffentlicht wurde, ist keineswegs ermutigend. Gewiß läßt sich für diese Periode eine Ausfuhrsteigerung von 26 Prozent im Vergleich zu der des Vorjahres feststellen, doch entspricht diese Steigerung weder den dafür aufgewandten Mitteln noch dem Zuwachs, den man im Interesse der Balancierung des Etats als unerlässlich in Rechnung gestellt hatte. Allein für die Ausfuhr von Industriegeräten hatte man ein Zuwachsmittel von 50 Prozent angesetzt. In Wirklichkeit wurden jedoch nur 26 Prozent erreicht. Einen fast katastrophalen Rückgang erlitt vor allem der Holzwarenexport, der im Februar um 2½ Millionen Rubel, verglichen mit dem des Januar, sank. Das Gesamtergebnis bezeichnet die Za Industrializatsiju geradezu als „erschreckend“ und prophezeit in diesem Zusammenhang den völligen Zusammenbruch des berüchtigten Fünfjahresplans, falls nicht bald eine nennenswerte Besserung der Lage des russischen Ausfuhrhandels erfolgt. „Man muß energisch Alarm schlagen“, fordert die Zeitschrift, „denn die Verhältnisse an unserer Exportfront sind sehr beunruhigend. Die unverzügliche Mobilisierung der gesamten russischen Öffentlichkeit, insbesondere der breiten Arbeitermassen, erscheint dringend geboten, um die bedrohte Front zu retten.“ Diese Alarmierung der Massen klingt etwas theatralisch und hilflos. Mit guten Vorhaben und Massenaufgeboten besetzt man noch keine Mißstände eines verfehlten Wirtschaftssystems. Glauben die roten Machthaber in Moskau wirklich, durch eine Wirtschaftspolitik à la Vogel Strauß allem Unheil dadurch zu entgehen, daß sie die Massen unentwegt zur Arbeit anhalten, zu einer Arbeit, die oft nicht einmal produktiv, nur Selbstzweck ist?

Es wird in Russland jetzt viel und optimistisch von der Neugestaltung des Außenhandelsapparates gesprochen, unter der in erster Linie naturgemäß eine Umwandlung der Außenhandels-Monopol-Organisation zu verstehen ist, um endlich einen reibungslosen Geschäftsverkehr mit dem Ausland zu ermöglichen. Das bisher mit handelsfunktionellen Arbeiten überlastete Außenhandelskommissariat soll durch die jüngst ins Leben gerufenen Außenhandelsorganisationen — es handelt sich hierbei um nicht weniger als 24 Ein- und Ausfuhrkörperchaften — dadurch entlastet werden, daß diesen mit Monopolrechten versehenen und zu juristischen Per-

sonen erklärten Organisationen künftig die gesamte praktische Außenhandelsstätigkeit obliegt. Von diesen bestehen an Ausfuhrgesellschaften bereits die „Exportljon“ für Fleisch, „Exportles“ für forstwirtschaftliche Produkte, „Masloexport“ für Butter, „Exportkles“ für Getreide u. a., sowie mehrere Einfuhrgesellschaften, von denen hier nur die „Metallimport“, „Elektroimport“ und „Textilimport“ genannt seien. Geplant ist ferner eine Reorganisation der russischen Vertretungen im Ausland, denen u. a. sämtliche funktionellen Vorarbeiten zur Begutachtung der Ein- und Ausfuhrgeschäfte künftig abgenommen werden sollen.

Dieses demnächst zur Ausführung gelangende Reformwerk wäre damit vorläufig das Schlußstück im Rahmen des erst teilweise verwirklichten Entwurfs einer grundlegenden Reorganisation des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion, eines bereits vor einigen Jahren ausgearbeiteten Entwurfs, der wichtige Änderungen im Außenhandelsystem Russlands vorsah. Gemäß diesem Entwurf sollte den staatlichen Betrieben, die dem Obersten Volkswirtschaftsrat unterstehen, das Recht zur freien Geschäftstätigkeit auf dem Auslandsmarkt erteilt werden. Den russischen Industrie- und Handelsunternehmungen wurde gestattet, eigene Vertretungen im Ausland zu eröffnen.

Der ganze Entwurf zielt jedenfalls auf eine beträchtliche Erweiterung der Befugnisse des Obersten Volkswirtschaftsrates auf dem Gebiete des Außenhandels ab. Diese Erweiterung entsprach zwar der Industrialisierungspolitik der Sowjets, erwies sich aber in ihren außenhandelspolitischen Folgen als ein Hemmnis auf dem Wege zur Besserung des russischen Exports. War es deshalb ein Wunder, wenn das vom Obersten Volkswirtschaftsrat stark abhängige Außenhandelskommissariat in der Ausübung seiner Tätigkeit zum Nachteil des russischen Außenhandels so häufig durch die Erledigung von Aufgaben, die teilweise nur sehr lose mit dem Außenhandel zusammenhängen, beeinträchtigt wurde?

Heute sind in Russland jedenfalls Regierung und Wirtschaft — soweit von einer solchen als Eigenwesen überhaupt die Rede sein kann — zur Erkenntnis gelangt, daß großzügig und zwar bald der gesamte Außenhandelsapparat reorganisiert werden muß, um dem Handelsverkehr mit dem Ausland gesündere Grundlagen zu verschaffen, als es bisher unter der Einwirkung des privatwirtschaftsfeindlichen Systems in Russland möglich war.

## Ungenügende Reichshilfe für Ostbayern und die Pfalz

Im Bayer. Landtag gab Ministerpräsident Dr. Heßl zu mehreren Eingaben um Bewilligung von Reichsmitteln und Einleitung von Hilfsmaßnahmen für die Pfalz und für den bayerischen Osten eine längere Erklärung ab, worin er betonte, die Reichsregierung habe wiederholt erwidert, daß sie auch die Interessen der bayerischen Ostgrenze im Auge behalten werde. Es scheint aber, daß auch für 1930 keine finanzielle Hilfe gewährt werden sollte. Man könne sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man in Berlin die wahren Verhältnisse an der bayerischen Ostgrenze nicht kenne oder nicht zu würdigen vermöge. Die bayerische Regierung werde alles tun, um im Kampf für die bayerische Ostgrenze gegenüber der Reichsregierung und dem Reichstag nicht zu erlahmen.

Wesentlich der Pfalz bedauerte der Ministerpräsident, daß die Pläne der Reichsregierung über den Zweckziffersfond auf die Pfalz nicht die notwendige Rücksicht nähmen; gerade die Pfalz müsse in erster Linie berücksichtigt werden, wenn das Reich die Schäden ausbessern wolle, die der Krieg und die 10jährige Besatzung gebracht hätten.

## Die Finanzierung des Wohnungsbaus

— Berlin, 9. April. Zur Finanzierung des Wohnungsbaus im Jahre 1930 wurde eine einstimmige Entschließung vom Ausschuß für Siedelungs- und Wohnungswesen des Reichswirtschaftsrates gefaßt. Sie ging davon aus, daß in diesem Jahre für den Wohnungsbau nur etwa 2250 bis 2450 Millionen Reichsmark lang- und kurzfristige Mittel zur Verfügung stehen und daß mit einem Ausfall von fünfzig Millionen Bauforderungen im Werte von etwa 1 Milliarde zu rechnen ist. Die Arbeitslosigkeit im Bauwesen betrage 63 Prozent gegenüber 33 Prozent zur gleichen Zeit des Jahres 1929. Unter seinen dringlichen Vorschlägen fordert der Ausschuß u. a. baldigen Erlaß eines Gesetzes mit Festlegung eines Termins für die Aufhebung der Kapitalertragsteuer. Der Kapitalflucht soll durch gesetzliche Maßnahmen begegnet werden. Weitere Forderungen sind Auslandsanleihen für den Wohnungsbau zu angemessenen Bedingungen, ferner Erhöhung der Hauszinssteuerhypotheken für 1930 im Rahmen der vorhandenen Hauszinssteuermittel. Der Wohnungsbau für 1930 soll hauptsächlich auf Wohnungen mit 2½ Räumen (Zimmer, Kammer und Küche) mit 40 bis 50 Quadratmeter, sowie Wohnungen von 3½ Räumen beschränkt werden.

Friedrichsdor sind darin, drei Quartette soll ich dafür schreiben. Ich werde besonders das Cello dominieren lassen, das Seine Majestät oft selbst spielen... Aber wo bleibt Madame Niklas, unsere Semlers bielliebte Frau Schwester?“

Es war allen bekannt, daß die schöne Frau Sophie 1784 die Constance in Mozarts „Entführung“ mit vielem Beifall gelungen. Als wäre des Weipers Wunsch Befehl, so öffnete sich auch allsogleich Tür, und die Erwartete trat ein, jung, frühlingstreu, mit leicht gepudertem blondem Gelock um das reizende Köpchen, im spigenüberrieselten, weitaus bauschenden Kleid.

Lebhafte Begrüßung. „Wo ich so lange war? — Herrm spaziert, mit Don Juan“, — und auf Mozarts fragenden Blick — „so hab' ich Nero, meine schwarze Dogge, Euch zu Ehren umgetauft.“ Sie ließ sich in einen der goldföhligen Sessel fallen. „An der Windmühle waren wir“, fuhr sie fort, „und denkt Euch, plötzlich stand eine Zigeunerin vor mir, alt und häßlich. Ich mußte Don Juan, der nur junge Weibsteule leiden mag, fest am Halsband halten, sonst wäre er der Alten an die Kehle gefahren. Na, und dann hat sie mir wahrgejagt: Wohlle Frau, heute noch wird Euch ein König küßen.“ Sie breitete lachend die Arme aus.

„Ein König?“  
„Ja wohl, ein König, und seinzepter reiche über die ganze Welt! — Als dann die Alte gegangen, raschelte es wieder im Gebüsch, und diesmal war es ein Offizier, der Don Juan in Unruhe versetzte. Sei — ne Majestät, der König.“

„Und er hat Dich...?“ fuhr Semler auf.  
„... geküßt? Nein, Bruderherz, das nicht, er neigte, ein echter Kavallerier, den Degen und ging mit stummem Gruß an mir vorüber.“

„So lassen wir den König König sein, und machen lieber a bissel Musik“, schlug Mozart vor und begann auf dem neuen Silbermannschen Instrument zu prälabieren. Zunächst spielten Türschmidt und Palsa auf ihren silbernen Waldhörnern ein selbstkomponiertes Duo. Braun und Semler holten die Geigen hervor, und schließlich sollte Mozart auf dem Klavier phantasieren. Der Architekt Sartory, ein weitgereister Herr und auch in der Musik wohlberaten, schlug ein Thema vor, ein zweites fand sich dazu, und als Sophie hinter den Klavierstuhl trat, um das heitere Spiel von Mozarts Künstlerhänden besser verfolgen zu können, sah der Meister zu ihr auf und fragte: „Na, haben's auch ein Themerl auf'm Gewissen?“ Sie lang ihm eins

vor, und jodelnd begann er in perletem Spiel, die drei Themen ineinander zu schlingen und wieder zu lösen. Zuerst im scharf akzentuierten Marschtempo. Während er spielte, stieg eine verunkelte Zeit vor ihm auf. Er sah „den Alten Freig“, den siegreichen König, auf seinem goldgeäumten Schimmel durch Potsdams blumengeschmückte Straßen reiten. Die wetterharten Soldaten marschierten einmal nach dem einen, dann nach dem andern der vorgeschriebenen Themen. Allmählich schien sich der Ruck in der Ferne zu verlieren.

Hart und lieblich schwebte dafür aus den Tasten ein Menuett hervor. So anschaulich war die Musik, daß die Zuhörer die eleganten, buntestradten Herren zu sehen meinten, wie sie den in lichte Gewänder gekleideten Damen mit bligenden Steinen im hochgetürmten, gepuderten Haar die ringgeschmückten Hände reichten. Im graziosen Tanze verflochten sich auch hier die drei Themen zu neckischem Spiel. Selbst Frau Sophie wiegte sich in den Hüften.

Fast unmerklich leitete Mozart vom leichtsten, tändelnden Rhythmus zu ernsten, dunklen Akkorden über.

Ein hoher, heiliger Dom schien aus den Harmonien heraus zu wachsen. Klangvoll sieghaft vereinten sich jetzt die drei Themen zu einer gewaltigen, im Bachschen Stil aufgedauten Fuge, in höchst künstlerischer Vollendung.

Vor dem Hause hatten sich unzählige Menschen angeammelt, atemlos lauschend. Als das Spiel geendet, brach jubelnder Beifall aus.

Sophie stredte dem Meister beide Hände entgegen. Sie suchte nach Worten. Alles, was sie sagen wollte, erschien ihr banal, diesem Können gegenüber. „Mozart, Ihr seid kein gewöhnlicher Sterblicher, ein Fürst seid Ihr unter den Musikanten — nein — ein König!“

Und der Meister, selbst noch durchglüht von dem beglückenden Feuer seiner eigenen Kunst, sprang auf: „Was bin ich?“ rief er, und seine Augen leuchteten. „Was bin ich, ein König? Ei, wenn ich ein König bin, dann darf ich auch die schöne Sophie Niklas küßen!“

Und ehe es sich die Ueberraschte verfab, nahm er ihren Kopf in beide Hände und küßte sie herzlich auf beide Wangen, zuletzt auf den oft so köstlich singenden Mund.

Als man später beim heiteren Mahle saß, sagte Mozart: „Das muß ich gleich heute meinem Stanzler berichten, eh's ihr irgend a lästerliches Klatschmaul hinterbringt, daß ich die schöne Sophie geküßt. Aber mein liebste, bestes Weibchen weiß ja selbst am besten, wie treu und zärtlich sein Wolkeul es liebt.“

# Das Spinnrad

Von Wilhelm Georg Bremerhaven.

Wie die meisten Erfindungen, mit denen uns die Denker des Mittelalters bedacht, ist auch die des Spinnrades in mystisches Dunkel gehüllt. Was wir davon wissen, klingt legendenhaft; urkundliche Beweise gibt es darüber so gut wie gar keine, — die Sage also hatte Stoff und Zeit genug, mit ihrem blumengeschmückten Gewande Hans Jürgens, den Künstler und Erfinder in dem niedersächsischen Dörfchen Watenbüttel bei Braunschweig, der Nachwelt zu überliefern. Hans Jürgens soll ums Jahr 1521 (andere behaupten 1530), just um die Zeit, als der kluge und unerschrockene Mönch Gottschalk Kruse aus dem Braunschweiger Augustinerkloster die Reformation in der Welfenstadt verkündete, in seinem Häuschen zu Watenbüttel das Spinnrad, das so lange als das Symbol häuslichen Fleißes bei den deutschen Frauen gelten sollte und ohne das wir uns die Lieblingsgestalten des deutschen Märchens oder der Goetheschen Dichtung — Gretchen am Spinnroden — gar nicht denken können, erfunden haben. Hans Jürgens, von dem die Chronik berichtet, daß er große Reisen unternahm, mag in stiller Dämmerstunde, wenn er, an der Seite den wärmenden Ofen, den Frauen zusah, wie sie mühsam und langsam mit der Handspindel (mit welcher allerdings in manchen Ländern Europas heute noch gesponnen wird) hantierten, auf die Idee gekommen sein, wie es sich wohl am einfachsten ermöglichen lasse, den Faden zu bilden gleichzeitig mit der Aufwicklung des Garnes. Ob schon Steinmetz von Haus aus, muß er doch im Reiche der Mechanik ein wohlbewandertes Mann gewesen sein, denn Vollerlings Chronik sagt, daß Hans Jürgens auch auf einem ganz anderen Gebiete, in der „Geschütznast“, wohlverfahren gewesen sei, was sich vor dem Schlosse Peine in der Hildesheimischen Stiftsfehde gezeigt habe. Noch vielseitiger als Hans Sachs war also zweifellos Hans Jürgens, von dem übrigens das Epitaph des Bürgermeisters Gerhard Pappel in der Martinikirche zu Braunschweig stammen soll. Dieser Arbeit verdanken wir auch ein Konterfei von Jürgens, das auf dem vorerwähnten Epitaphium, ganz unten, sichtbar ist. Es stellt, wie wir aus dem Görgeschen Werke erfahren, das Porträt eines Mannes mit scharf geschnittenen, intelligenten Gesichtszügen dar, in dem ein paar große, schwärmerisch-gutmütige Augen wohnen. Der Schädel ist nur spärlich behaart, die Denkerstirn erscheint daher mehr als hoch. Das Porträt zeigt kein Alltagsgesicht, auf dem Anblick ruht etwas wie Schwärmerie, die an den Auspruch Carveries über Columbus erinnert: „Alle Entdecker sind Männer mit lebendiger Einbildungskraft, die Phantasie ist das spezifische Element der Genialität!“

Während die Geschichte der Erfinder im allgemeinen nur allzu reich ist an Mißgunst und Undankbarkeit der Mitwelt, war Hans Jürgens einer von den wenigen Ausgewählten, die ihr Brot nicht mit den Tränen der Not zu befeuchten brauchten. Die Chronik verrät sogar, daß ihm für die Erfindung des Spinnrades von „Einem Edeln Räte der Stadt Braunschweig ein kleines, nicht ganz silbernes Spinnrad verehrt worden, über die ihm angetane Ehre er eine große Freude empfunden.“

In Watenbüttel, wo keine Gedenktafel die Tat des Hans Jürgens verkündet, sondern nur ein Dorfwohnhäuschen „Zum Spinnrad“ die Dürftigen daran erinnert, ist die Familie Jürgens ausgestorben. Die Kirchenbücher, aus denen vielleicht Näheres über die Familie zu erfahren gewesen wäre, reichen nicht bis in die Zeit zurück, in welche man die Erfindung verlegt.

In dem Krug zu Watenbüttel, der Anno 1616 schon den Namen „Zum Spinnrad“ führte und der ehemals Eigentum von Hans Jürgens, soll der Meister geboren sein; andere behaupten dagegen wieder, das eigentliche Geburtshaus befände sich nebenan, auf dem Schraderischen Grundstück, woselbst heute noch ein Straußenei aufbewahrt wird, das Jürgens von seinen Reisen mitgebracht haben soll. Nach der ein Spinnrad darstellenden Verzierung an dem Solwort eines alten Stalles.

die von dem Erfinder herrühren sollte, habe ich vergeblich gesucht. Sie wird dem Umbau der Stallgebäude zum Opfer gefallen sein. Aber, ob mit oder ohne beglaubigte Wahrzeichen: die Geburtsstätte Hans Jürgens umweht etwas von jenem Hauch, der uns allemal dort entgegen schlägt, wo ein erfinderrischer Geist seinem Werke die Dabalosflügel gah.

Welche Augen würdest du machen, Hans Jürgens, wenn du beobachten könntest, wie die moderne Technik deine erfinderrische Erfindung in die Rumpfkammer geworfen hat! Und doch gilt auch für dein Spinnrad, was Budle in der Geschichte der Zivilisation sagt: „Die Entdeckungen großer Männer verlassen uns nie! Sie sind unsterblich!“ Unsterblich durch die Poesie, die Sage und Phantasie um das Spinnraden gewoben haben.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.		
100 holl. Gulden		168,44
100 franz. Franken		16,42
100 schweiz. Franken		81,26

**Börsenbericht.**  
 CCB. Stuttgart, 9. April. Die Börse hatte heute wenig Geschäft bei ziemlich behaupteten Kursen.

**Produktenbörse und Marktberichte**  
 des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

CC. Berliner Produktenbörse vom 9. April.  
 Weizen märk. 262—265; Roggen märk. 164—166; Brannterke 190—202; Futtergerste 180—189; Hafer märk. 158 bis 168; Weizenmehl 29,50—37,50; Roggenmehl 23,75—26; Weizenkleie 10,25—11; Roggenkleie 10,50—11,25; Viktoriaerbsen 23—28; K. Speiserbsen 19—23; Futtererbsen 18—19; Pelfschken 17—19; Ackerbohnen 16—17,50; Widen 20—22,50; Lupinen blaue 14,50—16; dto. gelbe 20—23; Serabella neue 33—36; Rapskuchen 15—15,50; Weizenkuchen 19—19,50; Troden-schnitzel 7,20—7,50; Sojabohnen 16—16,60; Kartoffelflocken 15,50—16. Allgemeine Tendenz: unsicher.

**Die Arbeitsmarktlage.**  
 Wp. Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die in diesem Jahr ebenso wie im Jahre 1929 in der ersten Hälfte des März einsetzte, hat, wie vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland mitgeteilt wird, in der zweiten Märzhälfte langsam, aber stetige Fortschritte gemacht. In der Zeit vom 15. bis 31. März verminderte sich die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeit Suchenden, denen noch keine Arbeit nachgewiesen werden konnte, von rd. 187 000 auf 169 000

um 18 000 Personen oder um 10 Proz. Im vorigen Jahre betraf sich die Zahl der Arbeitskräfte, die in der gleichen Zeit wieder Arbeit gefunden haben, auf 33 000 und die Zahl der Kräfte, die auf Vermittlung warteten, auf 159 000. In diesem wie im vorigen Jahre hatten an der Entlastung des Marktes fast ausschließlich die männlichen Berufe Anteil. Die Erleichterung, die der Arbeitsmarkt für Frauen erfuhr, war in beiden Jahren nur geringfügig. Für die augenblickliche Situation und für die Beurteilung der weiteren Entwicklung ist ferner der Ueberfluß an offenen Arbeitsstellen, die noch zur Besetzung zur Verfügung stehen, von besonderer Bedeutung. Der Umstand, daß Ende März 1929 9163 Arbeitsplätze (3646 für Männer und 5517 für Frauen) frei waren, während es Ende März nur 4636 (1550 für Männer und 3086 für Frauen) sind, zeigt mit Deutlichkeit die Ungunst der gegenwärtigen Lage und die wenig erfreulichen Aussichten für die weitere Entwicklung. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 31. März 1930 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 14 239 Personen (11 173 Männer, 3066 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel in der Zeit vom 15. bis 31. März um 16 094 Personen oder um 12,8 v. H., von 125 590 Personen (107 554 Männer, 18 036 Frauen) auf 109 496 Personen (91 981 Männer, 17 515 Frauen); davon kamen auf Württemberg 42 172 gegen 50 688 und auf Baden 67 324 gegen 74 952 am 15. März 1930. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland kamen am 31. März 1930 auf 1000 Einwohner 21,8 Hauptunterstützungsempfänger.

**Calwer Vieh- und Schweinemarkt.**  
 Bei dem am letzten Mittwoch stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren insges. 146 Stück Rindvieh, 46 Läufer-schweine und 818 Milchschweine zugeführt. Bezahlt wurde für Ochsen 1200—1480 M., für Stiere 880—1020 M. je pro Paar, für Kühe 440—640 M., für Kalbinnen 320—500 M., für Jungstiere 195—358 M. je pro Stück. Für Läufer-schweine wurde 112—162 M. und für Milchschweine 60—106 M. pro Paar bezahlt.

**Schweinepreise.**  
 Buchau a. F.: Milchschweine 45—100 RM. — Vachnang: Milchschweine 29—32 RM. — Murrhardt: Milchschweine 30—41 RM. — Oberfontheim: Milchschweine 40—53 RM. — Oberstelsfeld: Milchschweine 20—37 RM. — Tütlingen: Milchschweine 28—45 RM. — Tettnang: Ferkel 35—40, Läufer 50—70 RM. — Waldsee: Milchschweine 37—47 RM.

**Fruchtpreise.**  
 Tütlingen: Weizen 13—14; Gerste 9,50—10; Saatgerste 10,50—11; Roggen 10; Hafer 8,50—9; Saathafer 9—9,50 RM. — Waldsee: Hafer 7,40—8; Eier 28 RM.

Die obigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Ver-teilungskosten in Betracht kommen. Die Schriftl.

## Berggrutsch

Aus Baden, 9. April. Ein schwerer Berggrutsch ereignete sich kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Wimpfen. Durch die Erschütterungen der vorbeifahrenden Züge hatten sich Gesteinsmassen gelockert, die ins Rollen kamen. Durch sofortige Benachrichtigung der Stationsleitung konnte der kurz darauf eintreffende Zug von Mannheim auf die dort drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden. Man kann von Glück sagen, daß der Berggrutsch sich nicht ereignete, als der Zug kurz darauf die Stelle passierte.

Im Kochtopf ist wichtig, im Topf ist wichtig!

**MAGGI'S**  
 Nudeln = Nudeln

Bad Liebenzell  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 12. April 1930, in unserem elterlichen Hause, Gasthof zum „Walhorn“ stattfindenden

## Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Emil Reich  
 Emma Morgeneier

Kirchgang 1 Uhr

Der verehrlichen Einwohnerschaft von

Bad Liebenzell  
 und Umgebung

Ladengeschäft

des Herrn G. Wohlgenuth  
 übernommen habe. Außer Kolonialwaren, Zigarren und Zigaretten habe ich noch erstklassige

## Textilwaren

aufgenommen. Es wird mein Bestreben sein, meine wertvolle Kundenschaft gut, reell und billigt zu bedienen und bitte, das Herrn Wohlgenuth bisher geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
 Ernst Baumann

**Wasserglas** geruchlose, wasserhelle Ware empfiehlt auch für Wieder-verkäufer **H. Haubes**

**W. Forstamt Hirsau.**  
**Beigeholz-Verkauf**  
 Am Dienstag, den 15. April 1930, vorm. 10 Uhr in Hirsau im „Eben“ aus Staatswald III Eichenhardt (Scheidholz), Abt. 1 Brandhalde, 2 Kohlberg, 3 Kohlfließ, 4 Kohlfließ, 5 Langfließ, 6 Kohlfließ, 7 Kohlfließ, 8 Tränkwalzen, 9 Heidelbergle, 10 Tirolerwald, 19 Wolfgrube, 14 Hühnerleib, 23 Ulrichsacker, 13 Hohfließ, 12 Reichertsma, 20 Zellerkopf, 30 Erntmühl-lerplatte, 21 Birkenhau, 31 Erntmühlkopf, 37 Bau-reisfließ, 41 Hint. Rutschen-wald, 44 Stöcke, im Eichen: 3 Aush.; Buchen: 3 Aush.; Nadelh.: 270 Aush., 12 Weso-Aush. Losverzeich-nisse durch die Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.

**W. Forstamt Hirsau.**  
**Beigeholz-Verkauf**  
 Letzter Verkauf.  
 Am Mittwoch, den 16. April 1930, vorm. 10 Uhr in Oberreichenbach im „Hirsch“ aus Staatswald IV Birken: Abt. 1 Nord. Birken, 2 Hint. Birken, V Weckenhardt: Abt. 1 Furtwiese, 3 Torfließ, 4 Siehdichfließ, 5 Herrschafts-biegel, 6 Judenwäldle, 9 Hardt, 10 Vachenniß, 12 Hahnensalz, 14 Zägerhäusle, 15 Sperberholz, 16 Neu-brunnen, 17 Zellerholz, 18 Rehgrund, 19 Schwärzfließ, 22 Ob. Havelburg, 23 Rottenbächle, 24 Unt. Havel-burg, 26 Ruchenbrücke, 27 Nudamisch, 30 Ob. Hüllgrund, 32 Lindbachhalde, 33 Blind-bergebene, 34 Schmirrosen, 37 Finsterbrünne, 38 Bod-stall, 39 Rundweg, im Buchen: 1 Schtr., 4 Aush.; Nadelh.: 9 Fo. Prgl. 2 m lang, 291 Aush. Losver-zeichnisse durch die Forst-direktion, G. f. S., Stuttgart.

**Stühlgüter-Neuheiten** sind eingetroffen

## in Herren- und Knabenbekleidung

große Auswahl billige Preise

**Friedrich Weigel, Calw**  
 Badstraße 15.

**Rohlenfauren Düngerkalk** empfiehlt **Otto Jung.** Circa 15 Zentner **Ewigen Klee** hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäfts-stelle dieses Blattes.

**NIMM DOCH**

**LOBA**  
 FÜR DEN BODEN  
 LOBA-PARKET, BOHNERWACHS  
 LOBA-BEIZE, DIE WASSERSCHNE  
 DAS BESTE FÜR DEN BODEN.

Suche auf 15. Mai oder 1. Juni ein fleißiges, ehrl. **Mädchen** von 18—20 Jahren, welche in Stellung war. Gelegen-heit ist geboten, das Kochen zu erlernen.

**Pension Schröter, Unterhaugstett, b. Bad Liebenzell.**

Wetter **Berson** möglichst vom Land, zur selbständigen Führung eines Haushalts, gesucht. Von wem, sagt die Ge-schäftsstelle dieses Blattes.

Zuerst. sauberes Servier-fräulein **sucht**

**Aushilfsstelle** für Sonntags evtl. auch Samstags. Angebote an die Ge-schäftsstelle dieses Blattes.

**Sie sparen** wenn Sie Ihre **Teigwaren** beim **Hersteller** am Plage weil auswärtiger Bezug die Ware durch Fracht und Verpackung **beziehen** verteuert. **Hermann Schnürle** Teigwarengeschäft Tel. 293

Meine Teigwaren sind aus bestem Material hergestellt mit reichlichem **Eigensch** und kosten das **Pfund** 70 Pfg. bei 5 Pfund 65 Pfg. bei 10 Pfund 62 Pfg.

Wegen Platzmangel ver-kaufe ich äußerst billig ein noch guterhalteneres **Safelklavier** Wer, sagt die Geschäfts-stelle dieses Blattes.

Modernere guterhaltener **Rinder-kastenwagen** zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Ge-schäftsstelle dieses Blattes.

Ein starkes **Schwein** verkauft oder tauscht gegen **Saat-Kartoffeln.** Wer, sagt die Geschäfts-stelle dieses Blattes.

**Früh-Kartoffel** (B. allerfrüheste) zur Saat, hat zu verkaufen. **L. Kling, Alzenberg**

# Osterwoche in Wagner-Strickwaren

Vom 10. bis 19. April werden wir

## FRÜHJAHR - MODELLE in den bewährten WAGNER-STRICKWAREN

besonders für Ostern und den Schul  
anfang geeignet, zum Verkauf bringen

### Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Sie werden finden, daß wir in der Lage sind, dem verehrlichen Publikum von Calw und Umgebung dieses Mal durch

besonders günstige Preisstellung  
der im **Wiener Geschmack** gemusterten Modelle etwas außerordentlich  
Günstiges zu bieten.

Garnhaus Rühle  
Friedrich Daur



**Oster-Hasen**

Spezialität:

Rahm-Karamell-Hasen  
und Schokolade-Rahm-Hasen  
eigenes Fabrikat in bekannt vorzüglicher Qualität.  
Schöne Auswahl in  
Marzipan-, Creme-, Nougat- u.  
Schokolade-Eier-, Hasen u. dergl.  
sowie Mandel-Crokant-Eier empfiehlt

**Hermann Häußler**  
Bahnhofstraße Konditorei Fernspr. 216.

**Ausstellung  
von Handarbeiten  
im Kinderheim**  
Hirsauer Wiesenweg.  
Samstag, 12. April und Sonntag, 13. April  
je von 2-6 Uhr nachmittags.  
Besucher sind herzlich willkommen.

**Herren- und Damenfahräder**  
in allen Preislagen  
**Fahrrad-Mäntel und -Schläuche**  
empfiehlt  
**Fahrradhaus Mäsel, Calw**  
Fernsprecher 246

**Silitstahl-  
Koch-Geschirre**  
das beliebte Volks-  
kochgeschirr, billig,  
praktisch, unver-  
wundlich.

Vorrätig in großer  
Auswahl bei  
**Carl Herzog**  
Eisenhandlung

Unterzeichneter verkauft  
im Auktions am nächsten  
**Dienstag, den 15. April,**  
nachmittags 2 Uhr auf  
dem Platz  
**2 Morgen haubaren  
Wald**  
Rachung Breitenberg.  
In die Aufnahme kann bei  
dem Verkäufer Einsicht ge-  
nommen werden.  
Zusammenkunft in den  
Netern.

**Fritz Rübler,  
Breitenberg.**



**Ritterdrogerie**  
jetzt  
beim Hotel Adler

Oberkollbach, den 10. April 1930.  
**Todes-Anzeige**

Verwandten, Freunden und Bekannten  
die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe  
Frau, unsere liebe Mutter und Tochter  
**Margarete Wentsch**  
geb. Niehammer  
nach langem mit Geduld ertragenem Leiden  
am Dienstag abend um 10 Uhr im Alter  
von erst 22 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
der Gatte: M. Wentsch, Metzger,  
mit Kind Erich;  
die Mutter: Eva Maria Niehammer.  
Beerdigung Freitag mittag um 2 Uhr.

Bad Liebenzell, den 8. April 1930.  
**Dankagung**

Für die zahlreichen Beweise herzlichster  
Teilnahme, welche mir beim Hinscheiden  
unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders  
und Onkels  
**Georg Kern**  
erfahren durften, danken wir herzlich. Herrn  
Stadtpfarrer Lempp für die trostreichen Worte,  
den Herren Ehrenträgern, sowie dem verehr-  
lichen Kirchenchor, für die zahlreichen Kranz-  
und Blumenpenden und allen, die ihn zur letzten  
Ruhestätte begleiteten, sei herzlichster Dank  
belegt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Naislach, den 9. April 1930.  
**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe  
und Teilnahme beim Hinscheiden unserer  
lieben Mutter  
**Elisabeth Luz Wm.**  
für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer  
Moll, für den erhebenden Gesang des Sängers-  
chors und besonders noch den Herren  
Ehrenträgern, sowie für die zahlreiche Zeichen-  
begleitung von nah und fern, sagen herzlichsten  
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Glauben  
Sie mir  
nicht**

bevor Sie meine Behauptungen geprüft haben.  
Ich will eine Atmosphäre des Vertrauens schaffen.  
Sie sollen die Gewißheit haben, daß die Pilowärke für Sie, für die Erhaltung und die Erneuerung Ihrer Schuhe forschten u. wirken.  
Ich gebe Ihnen Gelegenheit, selbst zu prüfen. Ich werde Sie über einfache Untersuchungs-Methoden unterrichten.  
Beachten Sie in Ihrem Interesse die folgenden Anzeigen.  
Inzwischen können Sie aber getrost  
**PILO**  
verwenden.  
**Pilo** immer noch 25 Pf  
Normaldose

